


$$E=MC^2$$

# Bericht der Schulinspektion 2016 – Zusammenfassung Stadtteilschule Bergedorf

Inspektion vom 25.05.2016 (2. Zyklus)



**ifbq**

Institut für Bildungsmonitoring  
und Qualitätsentwicklung



**Hamburg**

### Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

### Zusammenfassung

Die Stadtteilschule Bergedorf fördert ihre Schülerinnen und Schüler gezielt und gut in deren Lernen. Dazu hat sie ein neues pädagogisches Konzept entwickelt, nach dem sie seit 2012/13 nun, Jahrgang für Jahrgang aufwachsend, das Lernen grundlegend umstellt. So übernehmen die Schülerinnen und Schüler mehr Verantwortung für ihre eigenen Lernprozesse und können individualisierter und ganzheitlicher lernen (vgl. 2.1 und 2.2). Diese Veränderung wird durch die engagierte und systematische Zusammenarbeit der multiprofessionellen Teams und die große Zielklarheit des Leitungsteams und des Kollegiums getragen. Schon heute leistet die Schule in den Kernbereichen Unterricht, Förderung und Erziehung hervorragende Arbeit. Als Herausforderungen erweisen sich einerseits die bessere vertikale Vernetzung zwischen den verschiedenen Arbeitsgruppen (vgl. 1.2/1.3) und zwischen den Jahrgangsteams (vgl. 2.2) sowie andererseits die systematischere Evaluation des Unterrichts durch Feedbackstrukturen (vgl. 1.4 und 2.6), um die Unterrichtsqualität kontinuierlich weiterzuentwickeln (vgl. 2.1).

## Steuerungshandeln

Die Stadtteilschule Bergedorf ist geprägt durch eine positive Schul- und Lernkultur, die vom Leitungshandeln über die Kooperation im Kollegium bis hin zum Unterricht deutlich wird. Der Schule gelingt es durch die Entwicklung und Einführung des „neuen Konzepts“, ihre Unterrichtsentwicklung mit dem Wandel zur Stadtteilschule, der Einführung des teilgebundenen Ganztags, der Umstellung auf die Inklusion und den umfangreichen Baumaßnahmen zu verknüpfen. Auch der Generationswechsel im Kollegium und die Veränderungen im Leitungsteam werden dabei erfolgreich mit einbezogen. Das Leitbild bietet dabei für alle Projekte eine gute Orientierung und steht mit dem neuen Konzept exemplarisch für die in weiten Bereichen vorbildliche Kultur der systematischen Planung, Durchführung und Dokumentation schulischer Entwicklungsprozesse. Vor allem die Leitung verkörpert und vertritt mit großer Zielklarheit die Leitlinien des neuen Konzepts. Dabei tauscht sie sich regelmäßig mit der Steuerungsgruppe, den Projektverantwortlichen, den Fachleitungen und den Jahrgangssprecherinnen und -sprechern aus und steuert so gut die Entwicklungsprojekte und die alltägliche Arbeit. So verfügt die Schule bereits weitestgehend über gute und sehr ausdifferenzierte Organisationsstrukturen. Der Informationsaustausch und die Abstimmung zwischen den verschiedenen Arbeitsgruppen, den Fachkonferenzen und den Jahrgängen, die teilweise vor ähnlichen Herausforderungen stehen, werden noch nicht genügend gewährleistet; der jährliche Marktplatz-Workshop ist dabei ein guter, aber nicht ausreichender Ansatz. So können Synergien nicht voll genutzt werden, und der Überblick über die Vielzahl an Arbeitsgruppen droht teilweise verloren zu gehen.

Insgesamt gelingt es jedoch trotz der Größe der Schule und des Kollegiums und trotz der vielfältigen Arbeitsgruppen und der dezentralen Teamräume noch gut, eine gemeinsame Identität und eine gemeinsame Zielrichtung zu bewahren und somit ein Auseinanderfallen in unterschiedliche Kulturen zu verhindern.

Obwohl die Entscheidung für das neue Konzept gemeinsam vom Kollegium getroffen wurde, stellt die Begleitung der Pädagoginnen und Pädagogen bei der Transformation der Lernkultur eine große Herausforderung dar. Ein formales Qualitätsmanagement ist zwar nicht etabliert, doch werden die zentralen Prozesse in der Regel sorgfältig geplant, die Akteure können in der Umsetzung ausdrücklich verschiedene Varianten erproben. Die abschließende Evaluation, Nachsteuerung und Dokumentation gewährleisten im Sinne eines Qualitätsmanagementkreislaufs die Nachhaltigkeit der Entwicklung.

Die Stadtteilschule Bergedorf nutzt die Personalentwicklung in weiten Teilen sehr gut als Instrument der Schulentwicklung, vernachlässigt dabei aber zu sehr die individuelle Begleitung der/des Einzelnen. Sehr systematisch ist etwa die Teamarbeit aufgesetzt; so haben im neuen Konzept (aktuell die Jahrgänge 5–8) die Jahrgangsteams dezentrale Lehrerzimmer in den Jahrgangsfloren, reservierte Arbeitszeiten für Besprechungen, klare Arbeitsaufträge und einen regelmäßigen Austausch über die Mitwirkung der Jahrgangssprecherinnen und -sprecher in der AG Unterrichtsentwicklung. Die Bildung der Teams erfolgt dabei anhand klarer Kriterien, und die Teams werden durch Fortbildungen gezielt unterstützt. Der Schule ist es in den letzten Jahren gut gelungen, zahlreiche Pädagoginnen und Pädagogen neu zu gewinnen und einzuarbeiten. Angesichts dieses Generationswechsels werden im Rahmen des Beurteilungsverfahrens viele Pädagoginnen und Pädagogen gut und systematisch begleitet. Darüber hinaus gibt es jedoch keine regelhaften Unterrichtshospitationen mit anschließenden Feedback- und Perspektivgesprächen durch Mitglieder der erweiterten Schulleitung. Insofern ist nicht ausreichend gewährleistet, dass sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt und in ihrer Leistung wertgeschätzt fühlen.

Aufwachsend mit dem neuen Konzept, führt die Stadtteilschule Bergedorf einen teilgebundenen Ganztagsbetrieb mit drei verbindlichen Unterrichtsnachmittagen ein. In der Tagesrhythmisierung gibt es dabei einen guten Wechsel von Lern- und Entspannungsphasen. Das Doppelstundenprinzip wird angestrebt. Vor allem das Schulrestaurant mit der gläsernen Produktionsküche und die Schulbibliothek inklusive des öffentlichen Cafés setzen Maßstäbe. Die Schule kooperiert im Kursangebot systematisch mit dem benachbarten Sportverein.

Die Stadtteilschule Bergedorf befähigt ihre Schülerinnen und Schüler sehr systematisch zur Mitgestaltung des schulischen Lebens und der schulischen Entwicklung, so wurden sie etwa jüngst an der Entwicklung des Modells der IVK-Klassen beteiligt. Der Schülerrat ist aktiv, setzt sich erfolgreich für Veränderungen ein und wird durch die Verbindungslehrkräfte gut begleitet. Auch der Klassenrat in den unteren Jahrgängen findet regelhaft statt und wird stets von Schülerinnen und Schülern geleitet. Das Service-Learning sowie die Patenschaften und der Spendenbasar für die Schülerinnen und Schüler der IVK-Klassen sind weitere positive Beispiele. Auch die Eltern sind gut in die Schulentwicklung eingebunden. Der Elternrat steht in regelmäßigem Austausch mit der Schulleitung und wird gut informiert und beteiligt. Das hervorsteckende Beispiel für erfolgreiches Elternengagement ist die Schulbibliothek.

### stark:

- 1.1 Führung wahrnehmen
- 1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern
- 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

### eher stark:

- 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern
- 1.3 Qualitätsmanagement etablieren
- 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen

eher schwach: -  
schwach: -

Unterrichtsentwicklung:  
**Zusammenarbeit**

Das Kollegium der Stadtteilschule Bergedorf arbeitet in vielen Bereichen in vorbildlicher Weise, verbindlich und engagiert zusammen, vor allem in der Umsetzung des neuen Konzepts. Die Schulleitung hat hierfür die Teamarbeitsstrukturen klar geregelt (vgl. 1.4). Sämtliche curriculare Arbeit wird dabei von einem weitreichenden gemeinsamen Verständnis guten Unterrichts getragen, in dessen Mittelpunkt die individuelle Förderung und die Selbststeuerung des Lernens durch die Schülerinnen und Schüler im Sinne des Leitbilds und des neuen Konzepts stehen. Auch die Einführung der Inklusion, das Ganztagskonzept und die Veränderungen in der Berufs- und Studienorientierung sind mit dem neuen Konzept verknüpft. Curricula und dazugehörige Unterrichtseinheiten mit Handreichungen liegen vor, werden systematisch an den Folgejahrgang weitergegeben, evaluiert und modifiziert. Für die 21 fächerübergreifenden und epochal unterrichteten Projekte in den Jahrgängen 5–7 gibt es nun feste Verantwortliche.

Die Schule nutzt jedoch das Innovationspotenzial der höheren Jahrgänge kaum, um bereits frühzeitig neue Elemente des neuen Konzepts vorzubereiten und zu erproben. Das Kollegium sieht selbst in einzelnen Bereichen der Kooperation und konzeptionellen Entwicklung des neuen Konzepts noch deutlichen Entwicklungsbedarf. Angesichts des – im Vergleich zu anderen Schulen – bereits Erreichten ist dies auch ein Ausdruck der hohen Professionalität, der Bereitschaft zur Selbstreflexion und des hohen Anspruchs an die Qualität der eigenen Arbeit.

stark: 2.2 Zusammenarbeiten  
eher stark: -  
eher schwach: -  
schwach: -

Unterrichtsentwicklung:  
**Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung**

Das neue Konzept der Stadtteilschule Bergedorf stärkt klar die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler in der Einschätzung und der Mitgestaltung des eigenen Lernprozesses (vgl. 2.2). Zu nennen sind hier vor allem das individualisierte Lernen im eigenen Tempo mit Kompetenzrastern und individuellen Leistungsüberprüfungen, die mit einem Zertifikat abgeschlossen werden. Aber auch die drei Profilphasen in den Jahrgängen 8–10, 11 und 12–13 ermöglichen interessengeleitetes Lernen. Im Interview berichten die Schülerinnen und Schüler aller Jahrgänge, dass sie als Lerngruppe Wünsche zu Unterrichtsinhalten äußern können, die von den Lehrkräften gern aufgegriffen und im Unterricht nach Möglichkeit umgesetzt werden. Individuelle Ziele werden in den beiden Lernentwicklungsgesprächen (LEG) vereinbart, wobei die Verknüpfung mit der Berufsberatung und die Umsetzung im Unterricht nicht systematisch verankert sind.

Eine Festlegung individueller Wochenziele ist zwar im Mitteilungsheft in den Jahrgängen des neuen Konzepts vorgesehen, in der Praxis jedoch nicht durchgehend üblich. Reflexionsphasen finden im Unterricht selten statt. Insgesamt fühlen sich sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch ihre Eltern gut über die Leistungsanforderungen informiert. Im Rahmen des Schulversuchs alles>>könnner hat die Schule hier geeignete Rückmeldeformate entwickelt. (Siehe zur Berufs- und Studienorientierung das Modul unten.)

Die Stadtteilschule Bergedorf nutzt teilweise, aber nicht durchgängig Instrumente der Unterrichtsevaluation und des Feedbacks, um daraus Maßnahmen zur Verbesserung des Unterrichts abzuleiten. So wertet sie die KERMIT-Ergebnisse systematisch aus und macht auch von dem Angebot der Schulbehörde Gebrauch, weitere Jahrgänge mit dem KESS-Instrumentarium zu testen. Die im neuen Konzept entwickelten Lernarrangements werden ebenfalls regelhaft evaluiert und weiterentwickelt. Die Schule ist Mitglied im Netzwerk „Blick über den Zaun“ und holt so auch externes Feedback zur Schul- und Unterrichtsentwicklung ein. Die direkten Feedbackstrukturen zum Unterricht sind jedoch nur schwach ausgeprägt. Eine positive Ausnahme bildet hier das Jahrgang 12 etablierte Feedbackverfahren. Ansonsten holen sich die Lehrkräfte weder von ihren Schülerinnen und Schülern noch von ihren Kolleginnen und Kollegen, den Fachleitungen (kollegiale Unterrichtsbesuche) oder den Schulleitungsmitgliedern (abgesehen vom Beurteilungsverfahren) ein systematisches Feedback zum Unterricht ein. Die Schule hat hierzu jedoch jüngst eine Ziel- und Leistungsvereinbarung abgeschlossen und will ihre Feedbackstrukturen professionalisieren.

<b>stark:</b>	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
<b>eher stark:</b>	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen
<b>eher schwach:</b>	-
<b>schwach:</b>	-

### Vertiefende Rückmeldung zur Berufs- und Studienorientierung

Die Stadtteilschule Bergedorf leistet in der Berufs- und Studienorientierung (BoSo) sehr gute Arbeit und befähigt ihre Schülerinnen und Schüler darin, begründete Entscheidungen über ihre weiteren Berufswege zu treffen. Sie trägt das Gütesiegel für vorbildliche Berufsorientierung. Mit dem neuen Konzept wird auch die Berufs- und Studienorientierung auf den Prüfstand gestellt und teilweise weiterentwickelt. So sollen etwa Inklusion und Berufsorientierung stärker zusammengeführt werden.

Wichtige Elemente sind dabei aktuell der Boys- und der Girls-Day (in den unteren Jahrgängen), die Projektwoche und das Bewerbungstraining (Jahrgang 7), die Potenzialanalyse und die zwei Praktika (Jahrgänge 8 und 9), das Bewerbungstraining und die BoSo-Woche (Jahrgang 12), das Führen eines BoSo-Hefts und die Teilnahme an externen Veranstaltungen wie Messen und Universitätstagen. Die externen Erfahrungen – so vor allem die Praktika – werden dabei im Unterricht vor- und nachbereitet. Im Jahrgang 8 stellen Eltern ihre Berufe vor. Im Interview bestätigen die Schülerinnen und Schüler die hohe Intensität und Verbindlichkeit dieser Maßnahmen und äußern sich nur in dem Sinne kritisch, dass sie das Angebot als teilweise zu umfangreich empfinden.



Gemeinsam mit der benachbarten Berufsschule G 13 bietet die Stadtteilschule Bergedorf den doppelt qualifizierenden Bildungsgang BIM an, in dem die Schülerinnen und Schüler innerhalb von vier Jahren gleichzeitig ihr Abitur und eine Ausbildung zur chemisch-technischen Assistentin/zum chemisch-technischen Assistenten (CTA) machen können.

### Unterrichtsqualität

Der Unterricht an der Stadtteilschule Bergedorf zeichnet sich über alle Jahrgänge hinweg mehrheitlich durch eine hohe oder sehr hohe Qualität aus. Bei den Beobachtungen der Schulinspektion fällt dabei – vor allem im Vergleich zu anderen Stadtteilschulen – der große Anteil hervorragender Sequenzen auf, dem nur ein zwar geringer, aber nennenswerter Anteil von Unterrichtsphasen gegenübersteht, in denen die Defizite überwiegen. Diese Qualitätslücke zu schließen stellt die zentrale Herausforderung der Unterrichtsentwicklung dar (vgl. 2.2 und 2.6). Im Detail ergibt sich folgendes Bild:

Dem Kollegium gelingt es durch seine pädagogische Haltung und den besonders wertschätzenden Umgang mit den Schülerinnen und Schülern, eine auffallend solide Grundlage für erfolgreiches Lernen zu schaffen. Wie im Schulalltag allgemein herrscht im gesamten Unterricht eine durchweg positive und lernwillige Atmosphäre vor. Das Klassenmanagement ist dabei besonders stark ausgeprägt, so etwa sowohl die Zeitnutzung und die Klarheit der Arbeitsaufträge und der Strukturen als auch der Umgang mit den wenigen Störungen. Dabei sind den Schülerinnen und Schülern die Lernziele und der Ablauf der einzelnen Stunden überwiegend deutlich. Die Lehrkräfte begleiten die Schülerinnen und Schüler eng in ihrem Lernprozess, indem sie die Lernziele kontrollieren und differenzierte Leistungsrückmeldungen geben und gleichzeitig viel loben und zum Lernen ermutigen. Während die bisher beschriebenen Merkmale durchgängig zu beobachten sind, gibt es bei nahezu allen folgenden Items teilweise große Unterschiede in der Unterrichtskultur. So lernen die Schülerinnen und Schüler trotz enger Begleitung nicht durchgängig, aber deutlich öfter als in anderen Stadtteilschulen auch selbstorganisiert und gestalten das Lernen anderer häufiger aktiv mit. Positive Beispiele finden sich dabei nicht nur im neuen Konzept, sondern in allen Jahrgängen. Die systematische Einübung von Lern- und Arbeitstechniken ist genauso fester Bestandteil der Unterrichtskultur wie die Vermittlung kommunikativer Fähigkeiten. Überdurchschnittlich oft lernen die Schülerinnen und Schüler im eigenen Tempo an differenzierten oder komplexen Aufgaben. Fächerübergreifendes Lernen findet fast ausschließlich in den Projekten der Jahrgänge 5 bis 7 statt.

Wenngleich sich die Stadtteilschule Bergedorf ausdrücklich als inklusive Schule versteht, die vor allem auf innere Differenzierung und nicht auf die Trennung unterschiedlicher Schülergruppen setzt, verfügt sie doch über ein sehr ausdifferenziertes und gut dokumentiertes Förderkonzept. In diesem werden nicht nur die Diagnostik und die speziellen Unterstützungsmaßnahmen für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf in bestimmten Bereichen geregelt (u. a. eine integrierte Lerngruppe), sondern die Schule hält auch Angebote für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler, wie die Teilnahme an Wettbewerben oder den englischen Debattierklub, bereit. Zwar ist dieses Angebot überschaubar, doch können auch die drei Profilklassenphasen als gezielte Förderung in äußerer Differenzierung betrachtet werden. Gleiches trifft auf das BIM-Angebot in der Oberstufe (vgl. 2.5) zu. Einen besonders inklusiven Weg geht die Schule mit ihrer IVK-Klassen, deren Schülerinnen und Schüler ab der dritten

Woche bereits vorwiegend in Regelklassen beschult und hier gezielt gefördert und durch deutschsprachige Mitschülerinnen und Mitschüler unterstützt werden.

Die Schule hat verbindliche Strukturen geschaffen, in denen sich die Angehörigen verschiedener Professionen in ihrer Förderarbeit regelhaft abstimmen.

Die friedliche und lerninteressierte Schumatmosphäre ist ein Ergebnis engagierter und guter Erziehungsarbeit aller Schulbeteiligten. Neben verbindlichen Regeln und Ritualen erreicht die Schule dies vor allem durch eine Atmosphäre, in der Störungen gleich durch Intervention und Beratung begegnet wird. So verfügt die Schule neben regelhaften Präventionsmaßnahmen wie „Gemeinsam Klasse werden“ zu Beginn des 5. Jahrgangs über eine ganze Reihe von Angeboten, die bei Bedarf zum Einsatz kommen, u. a. Cool in School. Auch der Schulzoo kann im weitesten Sinn als Instrument der erzieherischen Arbeit und der Persönlichkeitsbildung betrachtet werden. Die Stadtteilschule Bergedorf beschäftigt auch eine Kulturvermittlerin, um das soziale und interkulturelle Lernen zu fördern.

<b>stark:</b>	2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten 2.4 Erziehungsprozesse gestalten
<b>eher stark:</b>	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
<b>eher schwach:</b>	-
<b>schwach:</b>	-

## Wirkungen und Ergebnisse

Alle befragten Gruppen zeigen sich mehrheitlich zufrieden mit der Stadtteilschule Bergedorf. So überwiegt bei den Schülerinnen und Schülern, den Erziehungsberechtigten sowie auch den Pädagoginnen und Pädagogen die Identifikation mit der Schule. Besonders die Atmosphäre und die baulichen Veränderungen mit der Produktionsküche und dem Restaurant, der Bibliothek und der Lounge sowie die neue Sporthalle werden positiv hervorgehoben. Während große Teile des Kollegiums das neue Konzept unterstützen und aktiv an seiner Umsetzung mitwirken, gibt es jedoch auch einige kritische Stimme.

<b>stark:</b>	-
<b>eher stark:</b>	3.4 Einverständnis und Akzeptanz 3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
<b>eher schwach:</b>	-
<b>schwach:</b>	-
<b>ohne Bewertung:</b>	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung